



Flugbild 1998, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Geschlossener Weiler mit rechtwinklig zueinander stehenden Dachfirsten. Völlig unverbaute Lage in einer Schleife des Rotten. Einzige linksufrige Siedlung des Obergoms. Am linken Bildrand das nach Brand 1932 wieder aufgebaute Dorf Blitzingen.



Siegfriedkarte 1872



Landeskarte 1993

Weiler

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten





1



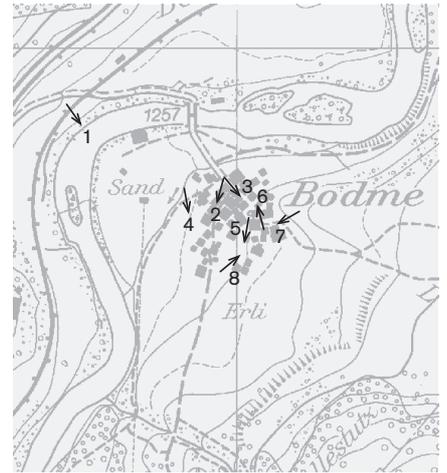
2 Gadenreihe



3 Hauptgasse



4



Fotostandorte 1: 8000
Aufnahmen 1978: 5, 7
Aufnahmen 1995: 2 - 4, 8
Aufnahmen 1997: 6
Aufnahmen 1998: 1



5



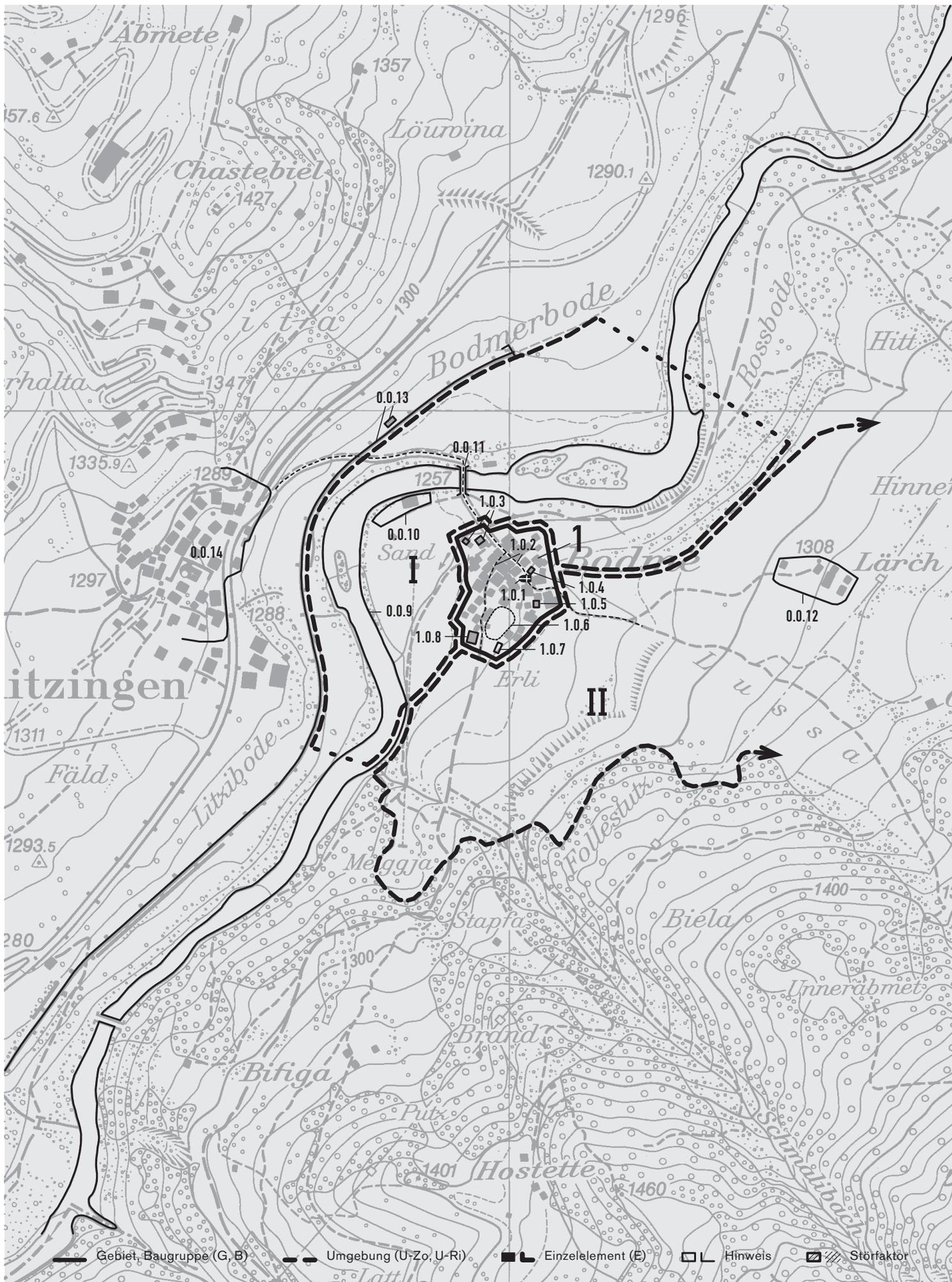
6 Kapelle von 1722



7



8 Innerer Freiraum



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossene haufenförmige Siedlung, Bauten vorwiegend E. 16.– A. 19. Jh.	A	×	×	×	A			1–8
U-Zo	I	Talboden des Rotten, mit Sportplatz, Sägerei, Pflanzgärten und Parkplatz, Ortsbildvordergrund	a			×	a			1,4
U-Ri	II	Wieshang hinter der Siedlung, Ortsbildhintergrund	a			×	a			1,8
E	1.0.1	Kapelle, hübscher Putzbau inmitten der Holzhäuser, nach Dorfbrand von 1722 neu errichtet				×	A			6
	1.0.2	Haupterschliessungsgassen						o		3,5,6
	1.0.3	Ehem. Mühle und Backhaus, zwei unscheinbare Bauten am vorderen Siedlungsrand, vermutlich 19. Jh.						o		1
	1.0.4	Waschhaus, schlichter Mauerbau neben der Kapelle, dat. 1960						o		
	1.0.5	Teilchammere, zweigeschossiger Blockbau, dat. 1731						o		
	1.0.6	Innerer Freiraum: Matten, Obstbäume und Gärten						o		8
	1.0.7	Neu bezogenes Wohnhaus, versetzter älterer Blockbau auf modernem Betonsockel						o		
	1.0.8	Chalet von 1976, erstes Wohnhaus seit 1850, stark eingewachsen, daher in Siedlung integriert						o		
	0.0.9	Doppelschleife des Rotten/Rhone, natürliches Flussbett von Bäumen und Gebüschen gesäumt						o		
	0.0.10	Sägerei und Holzlager						o		
	0.0.11	Rottenbrücke, 20. Jh.						o		
	0.0.12	Bodmer Lärch, reizvoll gestaffelte Gruppe von Heuställen						o		
	0.0.13	Bahnlinie und Station der Furka-Oberalp-Bahn FO am gegenüberliegenden Hang, 1915 eröffnet						o		
	0.0.14	Dorfkern Blitzingen in erhöhter Lage am Gegenhang, nach Brand 1932 planmässig wieder aufgebaut (im ISOS Ortsbild von lokaler Bedeutung)						o		

Bodmen

Gemeinde Blitzingen, Bezirk Goms, Kanton Wallis

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wird 1347 erstmals urkundlich erwähnt. Sein Name leitet sich von «Boden» ab; tatsächlich liegt der Weiler als einer der wenigen Orte des Goms auf dem flachen Talboden. Bis 1848 bildete er ein eigenes Gemeinwesen, seither gehört er zur Gemeinde Blitzingen. 1722 und 1831 suchten ihn Grossbrände heim. Nach dem Brand von 1722 musste die Kapelle neu gebaut werden. Auf der Siegfriedkarte von 1872 besitzt die Siedlung ungefähr ihre heutige Ausdehnung; sie war damals grösser als der 1932 durch einen Dorfbrand zerstörte Gemeindehauptort. Der markante innere Freiraum (1.0.6) existierte noch nicht; er entstand erst 1907, als hier ein grösseres Gebäude abgetragen wurde.

Im Geographischen Lexikon der Schweiz von 1904 heisst es über Bodmen: «14 Häuser, 79 kath. Einwohner. Viehzucht, Säge, Käsehandel. Heimat des Erbauers und Eigentümers der grossen Zermatter Gasthäuser Alexander Seiler.» Eine Säge befindet sich noch heute am Ufer des Rotten (0.0.10), während eine Mühle, ein Backhaus, ein Waschhaus und eine Teilchammere von der ehemaligen Eigenständigkeit des Weilers zeugen (1.0.3 bis 1.0.5). In der genossenschaftlich geführten Teilkammer verteilte man im Sommer die von der Alp geholte Käsemilch. Von den vier früher selbständigen Weilern der Gemeinde Blitzingen ist Bodmen noch als einziger ganzjährig bewohnt.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Weiler liegt am Rand einer kleinen, halbinselförmig gegen den Rotten vorspringenden Ebene (I), beträchtlich tiefer als das Kirchdorf an der Durchgangsstrasse (0.0.14). Das flache Ufer ist unverbaut und lässt die geschlossene Silhouette der Siedlung gut zur Geltung kommen. Dicht gedrängt und gleich gerichtet steht Blockbau neben Blockbau, die Giebelfronten gegen den Flusslauf gerichtet. Trotz der schattenseitigen Lage hat die Sonne die Holzfassaden dunkel gebrannt, die Fensterrahmen der Wohn-

häuser sind weiss gestrichen, die Dächer mit Schindeln, Blech oder Eternit eingedeckt. Die Kapelle tritt im äusseren Ortsbild nicht in Erscheinung. Hinter der ausserordentlich kompakten Haufensiedlung steigt ein steiles Wiesenbord an, das in einen zunächst flachen, landwirtschaftlich intensiv genutzten Hang übergeht (II). Mitten auf dieser oben von Wald abgeschlossenen Hangterrasse, dem Bodmer Lärch, steht eine besonders eindruckliche Gadengruppe (0.0.12).

Obwohl Bodmen die Form eines verschachtelten Haufendorfes besitzt, ist sein Erschliessungssystem leicht erfassbar; das sonst in den Orten der Region typische Gewirr schmaler Fusswege fehlt. Das asphaltierte Zufahrtssträsschen führt geradlinig zur Kapelle hinauf. Drei Nebenachsen zweigen annähernd rechtwinklig von ihm ab, die mittlere dominiert und führt – genauso wie die Hauptachse – in die Felder. Im oberen Ortsteil beziehen sich die Bauten in ihrer Stellung auf den topographisch markanten Geländesporn, im unteren Teil tendieren sie zu Reihen.

Die Wohnhäuser, ein gutes Dutzend, sind regelmässig über den ganzen Ort verteilt. Die vergleichsweise kleinen Holzhäuser stammen hauptsächlich aus zwei Zeiträumen: jene im Zentrum aus dem späten 16. Jahrhundert bis um 1630, jene am Rand aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis um 1830. Nutzbautenquartiere, wie sie anderenorts häufig vorkommen, sind keine vorhanden, sieht man von der kurzen, aber prägnanten Stallzeile an der untersten Quergasse ab. Als Mauerbauten heben sich die kleine Kapelle (1.0.1) und das bescheidene Waschhaus daneben (1.0.4) von der übrigen Bebauung ab. Die Häuser stehen so dicht, dass kein Raum für speziell genutzte Zwischenbereiche bleibt. Die Pflanzgärten liegen an der Peripherie, vor allem an jener im Westen. Sehr stimmungsvoll ist der sekundär entstandene innere Freiraum mit seinen in der Region eher seltenen Obstbäumen (1.0.6).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das Ortsbild präsentiert sich ohne jeden Störfaktor. Selbst der grosse Parkplatz am Ortseingang wirkt mit seinem Kiesbelag zurückhaltend. Angesichts der unberührten Lage und des guten Erhaltungszustandes sollte auf Neubauten möglichst verzichtet werden. Im nahen Gemeindehauptort ist dafür genügend Platz vorhanden.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten dank der unverbauten Situation der kompakten Siedlung auf dem linksufrigen Talgrund des Rotten, eingebettet in eine kleine, von einer Bodenstufe gerahmten Wanne.

Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Bedeutung hauptsächlich wegen der einfachen, gut lesbaren Erschliessungsstruktur und wegen der klaren Anordnung der Bauten nach zwei verschiedenen, ineinander übergehenden Ordnungsprinzipien: einem radialen und einem axialen.

Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als eine der besterhaltenen Siedlungen des Goms, bestehend aus Wohn- und Nutzbauten mit ausgeprägten regionalspezifischen Gestaltmerkmalen.

2. Fassung 10.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 321
Filme Nr. 3128 (1978); 4826 (1981);
7994 (1998); 8573 (1995); 9086 (1997)

Koordinaten Ortsregister
659.000/143.800

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz